# **ROCHLITZER ZEITUNG**

Freie Presse | Dienstag, 14. Januar 2020 | Seite 9

## Heute von 16 - 18 Uhr für Sie am Telefon: KATRIN KABLAU



#### GUTEN MORGEN

#### 100 Jahre später

Willkommen in den Zwanzigern! Ob es goldene werden? Vor 100 Jahren waren die 20er mit Wirtschaftsauf schwung und einer Blütezeit von Kunst und Kultur verbunden, Frau Runst und Kultur verbunden. Frau-en trugen Hüft-, Männer Sockenhal ter. Heute müssen nackte Knöchel blitzen! Doch der Blick ist wieder gen Boden gerichtet: Damals aus Scham, heute aufs Handy. ||ore

#### NACHRICHTEN

#### WIRTSCHAFT

#### Bauboom sorgt für hohe Umsätze

ROCHLITZ – Der nach wie vor anhaltende Bauboom wirkt sich positiv auf das Baugewerbe in Mittelsach-sen aus. Die Anzahl der Beschäftig-ten ist genauso wie der Umsatz auf einem relativ hohen Niveau. Das geht aus Zahlen des Statistischen Landesamts hervor. Demnach wa-Landesamts nervor. Demmach wa-ren im vorigen Jahr in der Region et-was mehr als 4800 Personen im Bau-hauptgewerbe beschäftigt. Zum Ver-gleich: 2017 waren es erst knapp 4700 Beschäftigte. Der Umsatz der rund 570 Betriebe belief sich auf ins rund 570 Betriebe beliet sich auf ins-gesamt rund 53,4 Millionen Euro. Davon wurden ungefähr 35,4 Milli-onen Euro im Hochbau und 18 Mil-lionen Euro im Tiefhau erzielt. 2018 lag der Umsatz mit 54,2 Millionen Euro aber etwas höher. acr

#### STARTUP-SZENE IMM-Chef will Gründer ansiedeln

MITTWEIDA - Das vormals zum Elektronikdienstleister IMM electronics GmbH gehörende Transfer-Zent-rum Mittweida (ITZ) soll künftig vor allem der Ansiedlung junger Unter

nehmen (Startups) dienen. Das kün-digte der geschäfts-führende IMM-Gesellschafter, Detlev



habe. In dem Transferzentrum seien bereits die Firmen DirectOut GmbH (Entwicklung und Vertrieb von digi-taler Audiotechnik) sowie die Cinec-tor GmbH (Entwickler von Videound Animationssoftware) ansässig 2005 wurde das IMM-Transfer-Zer trum eröffnet. Das frühere IMM Tochterunternehmen Pro-Startup diente schon bisher dazu, Ideen und junge Entwickler zu fördern. |j|

### NEUJAHRSEMPFANG

#### Sozialservice feiert zweimal

ROCHLITZ - Die Rochlitzer Sozialser vicegesellschaft, eine Tochter der Stadt, hält an ihren Neujahrsemp-fängen fest. Am Mittwoch begrüßt Geschäftsführer Knut Bräunlich die Angehörigen der Bewohner, am Donnerstag Mitarbeiter sowie Donnerstag Mitarbeiter sowie Stadt-und Aufsichtsräte. Bräunlich will dabei auch auf die Entwicklung des Unternehmens eingehen.

#### GESUNDHEITSAMT

### Grippefälle: Anzahl bleibt gering

ROCHLITZ – In der zweiten Kalender woche des neuen Jahres sind dem Gesundheitsamt Mittelsachsen fünf Grippefälle gemeldet worden. Sie wurden im Labor nachgewiesen Insgesamt sind in der aktuellen Sai son damit 24 Fälle der Virusgrippe im Landkreis bekannt geworden teilt des Landratsamt mit. Im Vorjahr gab es Anfang Januar ebenfalls nur wenige Grippe-Patienten. Im Fe-bruar stieg die Anzahl dann auf wö-chentlich über 200 an. |bk

# Was Mittelsachsen zur Kulturregion macht

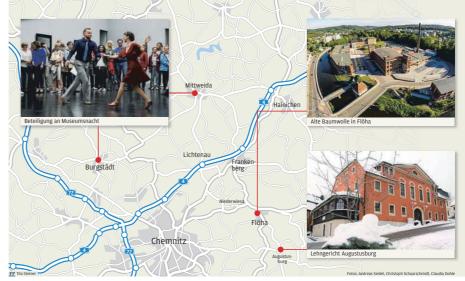
Acht Städte und Gemeinden im Landkreis unterstützen Chemnitz bei der Bewerbung um den Titel "Kulturhauptstadt 2025". Während die einen alten Bauten neues, kulturelles Leben einhauchen wollen. setzen andere auf Festivals und Veranstaltungen.

VON LEA BECKER

MITTWEIDA/BURGSTÄDT – Als einzige Stadt in Sachsen ist Chemnitz im Rennen um den Titel "Kulturhaupt kampft dabei nicht allein – schon 2018 hat sie sich mit 24 kleineren Kommunen aus den Kreisen Mittel-sachsen, Erzgebirge und Zwickau zusammengetan, die als Kulturregizusahnlichgetan, die als kulturig on die Chemnitzer Bewerbung un-terstützen. Mit welchen Projekten beteiligen sich die mittelsächsi-schen Städte und Gemeinden? Welche Erwartungen haben die Bürger meister? Und wie haben sie auf den Chemnitzer Etappensieg reagiert? Die "Freie Presse" hat nachgefragt.

Hainichen: "Ich habe mich gefreut wie ein Schneekönig", sagt Haini-chens Bürgermeister Dieter Greysin-ger (SPD). "Mir standen sogar die Freudentränen in den Augen." Er glaubt, dass die Region enorm vom Kulturhauptstadt-Titel profitieren würde. Warum es ausgerechnet für Chemnitz klappen sollte? "Weil es Zeit wird, dass unsere Region ihr Mauerblümchendasein ablegt. Weil unserer Region Weltoffenheit gut tut. Weil wir viel zu bieten haben. Weil der Effekt für Chemnitz erheblich größer wäre als für Nürnberg, Hannover, Hildesheim aber auch Magdeburg", so Greysinger. Die Gel-lertstadt will sich an bestehenden iertstadt will sicht an bestehenden Kulturveranstaltungen aus Chem-nitz beteiligen. Ende März sollen deshalb Lesungen im Hainichener Rathaussaal stattfinden – angebun-den an das Literaturfestival "Lese-lust". Auch bei der "Fête de la Musi-un" ainem welkneit triglerorte que", einem weltweit vielerorts stattfindenden, kostenlosen Musik-festival im Juni, will Hainichen mit-machen.

Mittweida: Die Beteiligung an Chemnitzer Veranstaltungen plant auch Ralf Schreiber (CDU), Oberbürgermeister von Mittweida. Die Stadt solle sich sowohl an den Festivals



"Leselust" und "Fête de la Musique' als auch an der Chemnitzer Muse umsnacht und dem Kinderfilmfesti umsnacht und dem Kinderfilmtesti-val "Schlingel" mit einbringen. Die Region habe viel Kultur zu bieten, meint der OB. "Das sollte einem brei-teren, überregionalen Publikum zu-gänglich werden." Auch werde durch den Kulturhauptstadt-Titel die Bekanntheit der ganzen Region gesteigert. "Ich sehe dadurch auch einen dringend notwendigen wirt-schaftlichen Impuls", so Schreiber.

Flöha: Ähnlich sieht das Flöhas Oberbürgermeister Volker Holu-scha (Die Linke): "Sollte Chemnitz den Sieg davontragen, wird sich das positiv auf einen gemeinsamen Strukturwandel auswirken. Es ist Strukturwandei auswirken. Is ist zudem ein Beitrag, das in den letzten Jahren politisch beschädigte Anse-hen der Region deutlich zu verbes-sern." Flöha wolle sich an der Bewer-bung vor allem mit dem neu entste-henden Stadtzentrum "Alte Baumwolle" als kulturellem und architek tonischem Denkmal beteiligen. Die Umgestaltung der einstigen Indust-riebrache sei in engem Einklang mit dem Denkmalschutz und der Stadtgeschichte erfolgt, so Holuscha. Vie-le weitere technikhistorische Orte seien in der Chemnitzer Region er-halten. "Diese werden ein lebendigen und können so auch die städti-sche Identität und die Prägung des hiesigen Kunst- und Kulturschaf-fens verdeutlichen."

Frankenberg: Auch Frankenbergs Bürgermeister Thomas Firmenich (CDU) freut sich über den Etappensieg für Chemnitz. "Ich sehe die Be werbung als große Chance für unse re Region Bekanntheit zu erlanger sowie die Gemeinsamkeit der Indus triekultur stolz nach außen zu tragen", sagt er. Auch Frankenberg wol-le sich mit kulturellen Angeboten einbringen, konkrete Projekte wür-den derzeit besprochen.

Burgstädt: "Was mir besonders gut gefällt ist, dass die Stadt Chemnitz gefällt ist, dass die Stadt Chemnitz sehr früh erkannt hat, dass sie allein deutlich schlechtere Karten hat als gemeinsam mit der Region", sagt Burgstädts Bürgermeister Lars Nau-mann (FWB). Auch er könne sich Kooperationen etwa bei der Muse umsnacht vorstellen, ebenso wie Konzerte und Freilichtveranstaltungen – gern von internationaler Be gen gern von internationaler be-deutung. Mit seinen Übernach-tungsmöglichkeiten, der Verkehrs-anbindung und den Kultureinrich-tungen habe Burgstädt dafür gute Voraussetzungen. Nachholbedarf

sieht Naumann allerdings beim Ver-kehrsnetz in der Region. "Dabei denke ich speziell an die Bahnanbin-dung Chemnitz-Leipzig. Hier muss endlich ein vernünftiger Zug her",

Augustusburg: Augustusburg will sich mit dem Lehngericht und der alten Baumwollspinnerei an der Kulturregion Chemnitz beteiligen. Beide Gebäude sollen laut Bürger-meister Dirk Neubauer (SPD) als "di-sital ballwall». gital-kulturelle Standorte" wieder-belebt werden. An den genauen Konzepten werde derzeit gearbeitet, manches stehe aber bereits fest. So entstehen im Lehngericht derzeit ein Coworking-Space und ein Fablab. Ersteres ist eine Art moderne Bürgenweinschaft letzteres eine of. Bürogemeinschaft, letzteres eine of Burogemeinschaft, letzteres eine of-fene Technologie-Werkstatt. Wa-rum Chemnitz Kulturhauptstadt 2025 werden sollte? "Weil Stadt und Region ein unglaubliches Potenzial haben, das bisher nicht sichtbar wurde. Wir haben es einfach ver

neues Leben einhauchen will auch Lichtenau, Unweit des Bahnhofs soll in einer denkmalgeschützten Ju-gendstilvilla, in der aktuell die Bü-cherei untergebracht ist, ein soziokulturelles Zentrum entstehen. "Wir möchten die Villa wieder zum kulturellen Leben erwecken", sagt Mar tin Lohse, Leiter der Hauptverwal-tung. Da das Gebäude so nah am Bahnhof liegt, hofft er, dass auch Be-sucher aus anderen Kommunen zu Veranstaltungen angelockt werden

Niederwiesa: Raik Schubert (BI), Bürgermeister von Niederwiesa, geht ebenfalls von positiven Aus-wirkungen für seine Kommune aus: "Ich denke hier zuerst auf eine Auf-wertung unseres in Lichtenwalde befindlichen Schlosses mit der an-grenzenden Parkanlage. Noch mehr positive Effekte sehe ich für unser Museum in Braunsdorf, wo komplett funktionstüchtige Webstühle ausgestellt sind und bei Bedarf auch vorgeführt werden können." Sollte die Chemnitzer Bewerbung Erfolg haben, würde die gesamte Region profitieren, glaubt der Bürgermeis-ter. Eventuell genlante Investitio. proliteren, glatut der butgermeis-ter "Eventuell geplante Investitio-nen werden mit mehr Optimismus angegangen, benachbarte Kommu-nen werden über Entwicklungs-möglichkeiten diskutieren und diese bestenfalls umsetzten. Am Ende wird sich damit auch die Lebensqua-lität der Bevölkerung verbessern und die Region wird attraktiver", blickt er in die Zukunft.

# Molkerei will Flaschen umweltfreundlicher machen

Der Peniger Milch-Verarbeitungsbetrieb möchte nach dem Neustart nun auch seine Verpackungen optimieren. Kunden schauen sehr genau hin.

VON UWE LEMKE

PENIG - Die Kohrener Landmolke rei, die seit September 2019 zur All-gäuer Conzima Food GmbH gehört, will den Umweltschutz noch stär-ker in den Focus rücken. Wie das Unternehmen auf Anfrage mitteilt, soll der Anteil der Flaschen, in die sie ihre Produkte abfüllt, noch in diesem Jahr aus 50 Prozent recycel-tem Material bestehen. "Bis Ende 2021 sollen unsere PET-Flaschen zu 2021 sollen unsere PE1-Haschen zu noo Prozent aus recyceltem Material hergestellt werden. Das ist unser selbst gestecktes Ziel", sagt Ge-schäftsführer Jörg Rögner. Dazu ge-hören auch die Verschlüsse, die künftig mit den Flaschen verbun

kuntig mit den Flaschen Verbun-den sein sollen, um auch sie mit in den Wertstoffkreislauf zu bringen. Wie Rögner weiter erklärt, wolle sich das Unternehmen zusätzlich dafür einsetzen, dass Milch-PET-Fla-"mit in das bestehende und schen "mit in das bestehende und gut funktionierende Einweg-Pfand-System eingebunden werden". Er re-agiert damit auf eine Leserzuschrift von Eckhart Trommer. Darin kriti-siert der Königshain-Wiederauer, dass die Plasteflaschen der Kohrene dass die Plastellaschen der Kohrener Landmolkerei in den Supermärkten nicht zurückgenommen werden, dass sie keinen grünen Punkt haben und somit nicht im Wirtschafts-kreislauf ankommen, sondern im Retshall ankonimen, sondern im Restmüll landen. Tetrapaks seien ihm daher lieber. Und; "Wir kaufen Milch vorzugsweise in kunststoff-freien Mehrwegverpackungen aus Glas", sagt Eckhart Trommer. Der Molkerei-Geschäftsführer

Molkerei-Geschäftsführer Der Molkerer-Geschattstuhrer hat dazu eine andere Meinung. Ak-tuell würden etwa 50 Prozent der Trinkmilchprodukte in leichte PET-Flaschen abgefüllt. Sie seien ei-ne interessante Alternative zu Kar-

tonverpackungen und Glasflaschen tonverpackungen und Glastlaschen. "Denn unsere PET-Flasche hat drei entscheidende Pluspunkte: Sie ist komplett recyclingfähig, kann keimfrei abgefüllt werden und schützt das Produkt", sagt Rögner. Als Verpackung für Lebensmittel und Getränke erfülle das Material und Getränke erfülle das Material erfür der Schriften erfür erfür PET. und Getranke errulie das Material strenge gesetzliche Kriterien. PET sei zu 100 Prozent recycelbar und werde unter anderem auch als Roh-stoff für Pullover, Outdoor-Kleidung

stoff für Pullover, Outdoor Kleidung und Rucksäcke weiterverwendet. Denn PET könne unter Hitze in fast jede Form gebracht werden. In der Kohrener Landmolkerei würden beim Abfüllprozess aus kleinen Rohlingen die großen Flaschen geblasen und befüllt. Das habe laut Rögner den Vorteil, dass viel größere Mengen in einem Lkw transportiert werden können. Auch auf dem Weg zum Verbraucher würden kögner von den den den Weg zum Verbraucher würden können. Auch auf dem Weg zum Verbraucher würden können. auf dem Weg zum Verbraucher würden PET-Flaschen durch ihre Leichtigkeit die Umwelt schonen. Denr gegenüber schwereren Verpackun-gen, beispielsweise aus Glas, könne so Benzin und damit auch CO2 eingespart werden, so Rögner



mona Dorn (v. l.). Aktuell werden etwa 50 Prozent der Trinkmilchprodukte in